



# rhone.vs

Nr.2 Juni 2002

KANTON WALLIS  
DIENSTSTELLE FÜR STRASSEN- UND FLUSSBAU

Informationsmagazin über die dritte Rhonekorrektion

## Es heute richtig machen für morgen

**B**ei der dritten Rhonekorrektion machen Sie mit. Aus diesem Grund gibt es rhone.vs, das Sie zweimal pro Jahr über den Fortgang eines Projekts informiert, das in erster Linie Ihre Sicherheit, d.h. die Sicherheit aller Walliserinnen und Walliser, betrifft.

Die erste Nummer von **rhone.vs** hat bei Ihnen offenbar Anklang gefunden. Sie wurde in 109 000 Exemplaren aufgelegt und an alle Haushalte des Kantons verteilt. Viele von Ihnen haben reagiert und uns per Post oder per E-Mail Fragen gestellt. Auf Seite 4 beantworten wir jene Fragen, welche Sie am meisten beschäftigen.

Wir wollten auch auf das grösste Hochwasser der letzten hundert Jahre - das vom Oktober 2000 - zurückkommen, um daraus Lehren zu ziehen, die laufenden dringlichen Arbeiten zu erläutern und zu zeigen, dass es bereits in diesem Fall Vorausplanung ermöglicht hatte, die Schäden der Katastrophe zu begrenzen.

Ein dauerhaftes Projekt, dessen Realisierung sich auf rund drei Jahrzehnte erstreckt, lässt sich nicht durchführen, ohne über die Gestaltung der Talebene - nicht nur die von heute, sondern auch die von morgen - nachzudenken. Das war unter anderem die Absicht der Landsgemeinde der nachhaltigen Entwicklung, die im vergangenen Oktober in Leuk abgehalten wurde. Wir haben für Sie darüber berichtet.

In dieser Nummer werden Sie auch einige Interviews mit Vertretern unserer Bevölkerung lesen können. Wir erteilen Ihnen das Wort, damit Sie uns sagen können, welche Rhoneebene Sie sich für morgen wünschen - und damit wir es heute richtig machen können.

Die Redaktion



### Das Projekt in Kürze

1994 beschloss der Kanton, Studien im Hinblick auf eine neue Korrektion des Flusses durchzuführen. Die ersten Diagnosen waren klar: Zwischen Brig und Martigny kann ein so genanntes Jahrhunderthochwasser (wie etwa das vom Oktober 2000 oder sogar noch grösser) beträchtliche Schäden verursachen.

Wenn man sich für ein derartiges Hochwasser verschiedene Szenarien ausmalt - Dammbürche, Überflutungen an verschiedenen Stellen - stellt man fest, dass zu dem einen oder anderen Zeitpunkt 7000 Hektaren der Ebene von Überschwemmungen der Rhone betroffen sein können. Ziel ist es, **die Sicherheit aller zu erhöhen und materielle Schäden in der gesamten Rhoneebene zu vermeiden**. Diese wird dann im Falle eines Jahrhunderthochwassers - d.h. von grösserem Ausmass als die bisherigen - geschützt sein und im Falle eines «Jahrtausend-Hochwassers»\* werden die Schäden reduziert.

Diese Sicherungsmassnahmen werden in einem Zeitraum von rund dreissig Jahren durchgeführt werden. Sie sollen nachhaltig sein und werden im Einvernehmen mit den Gemeinden und den Partnern aus Landwirtschaft, Tourismus und Umweltschutz sowie den sozialen und wirtschaftlichen Kreisen ausgearbeitet.

\* Jahrhundert- oder «Jahrtausend»-Hochwasser: ein Hochwasser, das statistisch im Durchschnitt einmal alle hundert bzw. tausend Jahre auftreten kann



### Eine Milliarde zum Schutz der Ebene

Derzeit sind die Kosten für die Korrektion des Teilstücks Brig-Martigny mit 900 Millionen Franken veranschlagt, von denen 65% zu Lasten des Bundes gehen. Es könnte jedoch noch viel teurer kommen, wenn man die Rhone in ihrem jetzigen Zustand beliesse: aufgrund der Studien von Jahrhunderthochwassern schätzt man, dass die Kosten der potenziellen Schäden heute zwischen 6 und 8 Milliarden Franken liegen könnten.

Der Schutz der Rhoneebene ist ein gross angelegtes Vorhaben: Das Gesamtprojekt wird sich auf den ganzen Verlauf der Rhone von ihrer Quelle bis zum Genfersee erstrecken. Es soll im Jahre 2005 vorgestellt werden. Bis dahin werden vordringliche Massnahmen in Visp, Chippis und Fully-Riddes getroffen.

Lösungen, die von Dauer sein müssen...

... auf Seite 2



Das grösste Hochwasser der Rhone im 20. Jahrhundert...

... auf Seite 3



Augenzeugenberichte, Antworten auf Leserfragen...

... auf Seite 4





## Welche Rhoneebene wünschen Sie sich für die Zukunft?

**Am 5. und 6. Oktober 2001 waren zwei Tage der nachhaltigen Entwicklung gewidmet.**

Leuk-Stadt – der Ort war gut gewählt. Von hier aus konnte man leicht über die Rhone und ihre Ebene sprechen: man hatte sie vor Augen. Im Oktober vorigen Jahres haben an die hundert Personen an diesem Ort die Landsgemeinde der nachhaltigen Entwicklung (EGDD.01) abgehalten. Als Thema stand die Gestaltung der Ebene von morgen im Mittelpunkt.

Während zwei Tagen waren die Teilnehmer, sowohl Fachleute als auch Laien, bemüht, ihre Vision von der zukünftigen Ebene aufzuzeigen und darüber nachzudenken, wie sich nachhaltige Ziele in fünf wesentlichen Bereichen koordinieren lassen (soziokultureller Bereich, Wirtschaft, Landwirtschaft, Umwelt und Politik).

Bei diesen Workshops wurde ein Katalog mit Erwartungen von Seiten der Teilnehmer ausgearbeitet: Nachstehend die Hauptpunkte, nach drei Themen gegliedert:



Wieder lernen, mit dem Fluss zu leben.

### DIE SICHERHEIT

- Konsens aller Teilnehmer an der Landsgemeinde: man muss die Sicherheit überall erhöhen, um für die Hochwasser des Flusses gerüstet zu sein. Sicherheit für unsere Städte und unsere Dörfer, aber auch für unsere vorhandenen Industrien und diejenigen, deren Ansiedlung im Wallis erwünscht wäre.
- Wunsch, mehr mit dem Fluss zu leben (Tourismus, Freizeit und sogar Urbanisierung), mit einem Null-Risiko näher an ihn heranzurücken. Die Sicherheit und die sozialen und kulturellen Aspekte müssen verknüpft werden.

### DIE UMWELT

- Einhellige Feststellung der Teilnehmer: die Rhoneebene hat in den letzten beiden Jahrzehnten Naturwerte eingebüsst. Das Bedürfnis, sich diese Werte heute wieder anzueignen, ist feststellbar.
- Wie kann die Natur ihre Rechte zurückerlangen, wenn die Ebene intensiv besiedelt ist? Eine Lösung findet die Zustimmung aller Teilnehmer: Jede Fläche muss für verschiedene Aktivitäten geeignet sein (Mehrzwecknutzung der Flächen).

### DER SOZIOÖKONOMISCHE ASPEKT

- Die landwirtschaftlichen Kreise müssen mehr als bisher informiert und konsultiert werden.
- Dieselben Kreise möchten in der Ebene nicht noch mehr Boden verlieren. Den Gedanken einer extensiven Landwirtschaft oder von nicht kultiviertem Boden können sie in der jetzigen Situation nur schwer akzeptieren.
- Die Landwirte erwarten von der 3. Rhonekorrektur eine Neuparzellierung, die es ihnen gestattet, ihre Betriebe zu rationalisieren.



Eine Gestaltung der Ebene unter Berücksichtigung der Landwirtschaft.

## Gemeinsam weitermachen!

Um diesen anscheinend widersprüchlichen Erwartungen gerecht zu werden, müssen wir jetzt gemeinsam mit einer positiven Einstellung diskutieren. So wird es möglich sein, Lösungen auszuarbeiten, die für alle zufriedenstellend sind, insbesondere für die Bereiche Tourismus, Landwirtschaft und Umweltschutz. Mit diesem Ziel werden sich Fachleute an die Arbeit machen. Unter ihnen befinden sich Vertreter von Landwirtschaft, Wirtschaft, Tourismus und Natur.



MIX & REMIX

## Interview



«Zu oft wollen die Leute keine Scherereien und lassen den Dingen ihren Lauf.»

**Sandro Benedetti**  
Geograph, Berater für nachhaltige Entwicklung, Sitten.

**Red.:** Für viele Leute ist das Konzept der nachhaltigen Entwicklung vage, wenn nicht extremistisch...

**S.B.:** Man muss das Thema entpolitisieren. Es geht weder ausschliesslich um Umwelt, noch um Wirtschaft, noch um Soziales, sondern um ein Gleichgewicht zwischen allen dreien. Der Gedanke ist einfach: Wir leben alle im gleichen Lebensraum mit Ressourcen, die immer geringer werden. Wie kann man sie in Zukunft so zum Wohle aller teilen, dass Konflikte vermieden werden? Das Beispiel der Rhonekorrektur ist in diesem Sinn ideal. Es gilt, konkrete und subjektive Probleme mit jedem Einzelnen für das gemeinsame Wohl in Einklang zu bringen.

**Red.:** Das ist eben die Frage: Ist man zur Stunde zu einer Verständigung bereit?

**S.B.:** Zu oft wollen die Leute keine Scherereien: sie lassen die Dinge geschehen und kritisieren hinterher. Und dann ist es zu spät. Wir, die Walliserinnen und Walliser, haben jetzt die Möglichkeit, uns zu äussern – und sollten diese Gelegenheit wahrnehmen.

**Red.:** Wie sehen Sie als Geograph dieses Projekt und den für seine Realisierung benötigten Zeitraum?

**S.B.:** Das Projekt ist enorm, aber man muss es relativ sehen. Seit der letzten Vergletscherung vor 15 000 Jahren sammeln sich in der Ebene infolge der Erosion Sedimente an. Die Rhone, und seit kurzem auch der Mensch, verteilen sie bis zum Genfersee. Aber das Niveau der Ebene erhöht sich weiterhin. Martigny ist heute um einen bis drei Meter höher als zur Zeit der Römer. Für das Wallis ist die Gestaltung des Rhonelaufs so etwas wie der Stein des Sisyphus: Man muss diese Last jetzt auf sich nehmen, damit sie weniger schwer auf den zukünftigen Generationen lastet.



## Das grösste Hochwasser der Rhone des 20. Jahrhunderts

### Der 15. Oktober 2000 in Fakten und Zahlen.

Gestern war Gondo Schauplatz einer Katastrophe und dann diese Überflutungen in Baltschieder und an vielen anderen Orten. Am heutigen Sonntag erreicht der Fluss gegen Mittag in Sitten einen Abfluss von 910 m<sup>3</sup>/s, während die Wassermenge in Branson 980 m<sup>3</sup>/s erreicht.

So etwas hat man im Wallis noch nie erlebt. Die Lage der Rhone ist kritisch: Sie tritt aber vor allem in Gampel und in Evionnaz über die Ufer. In Chamoson bricht ein Flussdamm. Dadurch wird das Kanalsystem überlastet, was den Bruch eines Kanaldamms zur Folge hat: Das Wasser überflutet die Gegend von Saillon.

Die Rhone überschwemmt in der Ebene eine Fläche von mehr als 1000 ha als Folge von Dammbrüchen, Überflutungen oder Rückstaus in den Kanälen.

Bilanz der Verteilung der überfluteten Flächen: 470 ha im Oberwallis, 260 ha im Mittelwallis und 300 ha im Unterwallis. Ein Siebtel der in den Rhone-Studien festgestellten Risikozonen war betroffen.

Die Hochwasser vom Oktober 2000 verursachten im Wallis Schäden, die man heute auf 470 Mio. Franken schätzt.

Angesichts dieser Zahlen darf nicht vergessen werden, dass Männer und Frauen im Wallis, im Tessin, aber auch in Norditalien sehr schwer von diesen Unwettern betroffen waren. Besonders dramatisch war die Lage in Gondo, Neubrück und Brocard: 16 Menschen kamen ums Leben.

\* Der durchschnittliche Abfluss betrug in Branson im Oktober 100 m<sup>3</sup>/s.



Fully: Verstärkung eines Rhonedamms und Verbesserung der Drainage.

## Der Kanton Wallis hatte Massnahmen ergriffen

**Die kantonale Dienststelle für Strassen- und Flussbau hat nicht bis Oktober 2000 gewartet, um zu handeln. Sie hat gleich nach den Hochwassern von 1993 konkrete und wirksame Massnahmen ergriffen, um das Schlimmste zu verhindern.**

### Vor den Unwettern

Zwischen 1993 und 2000 wurden an die 200 Mio. Franken für Arbeiten an den verschiedenen Gewässern des Wallis aufgewendet. Der Kanton hat insbesondere 11 Mio. Franken investiert, um die Dämme zu verstärken oder zu erhöhen und die Ufer des Flusses zwischen Brig und Fully durch Blockwurf zu sichern. Diese Massnahmen im Vorfeld einer 3. Rhonekorrektur haben es gestattet, die Schäden beim Hochwasser vom Herbst 2000 stark zu begrenzen. Man kann ohne weiteres davon ausgehen, dass dank der Verstärkung des Damms im Gebiet von Fully (Arbeiten in Höhe von 6,6 Mio.) ein Dammbruch mit wesentlich gravierenderen Folgen vermieden werden konnte. Im Übrigen hat auf dem Gebiet der Gemeinde Siders die Erhöhung des Damms auf dem rechten Ufer, flussaufwärts der Brücke von Alcan, eine Überschwemmung von Sous-Géronde verhindert.

### Die Zeit nach dem Ereignis...

Der Rhone-Damm, der in Chamoson eingebrochen war, sowie der in Leytron zerstörte Kanaldamm Sitten-Riddes wurden schnell wieder instand gesetzt. Es galt auch, schnellstens die Gefahren von Überschwemmungen und weiteren Dammbrüchen zu beschränken. Deshalb wurden die Rhonedämme punktuell überall, wo es vordringlich war, verstärkt, Teile von Dämmen im Gebiet von Gampel-Steg erhöht und Anschwemmungen von Hochwassern entlang des

Flusslaufs entfernt. Diese verschiedenen Vorkehrungen wurden von den Gemeinden und den drei regionalen Sektionen der kantonalen Dienststelle für Strassen- und Flussbau getroffen. In den Jahren 2000 und 2001 wurden an die 10 Mio. Franken in diese dringlichen Massnahmen investiert.

### Und danach...

Das Hochwasser vom Oktober 2000 hat erneut die zahlreichen Schwachstellen der Rhone offen gelegt. Das Unterwallis ist besonders stark betroffen. Dieses und nächstes Jahr werden 7 Mio. Franken für die Instandsetzung des Flusses und seiner Ufer investiert. Es handelt sich um Stellen in Riddes, Martigny, Saint-Maurice, Vouvy und Port-Valais, die durch das Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen wurden. Zur Zeit sind Arbeiten in Fully, Chippis und Visp im Gange. Diese vordringlichen Massnahmen sind mit 50 Mio. veranschlagt. Parallel zu diesen Arbeiten werden Studien durchgeführt, um die Gefahren von Dammbrüchen oder Überschwemmungen besser einzugrenzen. Das Gesamtprojekt wird im Jahr 2005 ausgearbeitet sein und kommt dann in die Vernehmlassung. Ab diesem Zeitpunkt kann abschnittsweise der Rohbau für die 3. Rhonekorrektur realisiert werden.



Vordringliche Massnahme: schon kurzfristig die Sicherheit der Stadt und ihrer Industrieanlagen erhöhen.



### Das Hochwasser vom Jahr 2000: Welche Lehren sind zu ziehen?

Das Hochwasser vom Oktober hat die Schätzungen der Studie über das Überschwemmungspotenzial der Ebene unter gewissen Umständen bestätigt. Es hat insbesondere die Anfälligkeit der Dämme und des Kanalsystems gezeigt. Das bestätigt den Gedanken, dass die Lösungen für diese 3. Korrektur in einer Verbreiterung des Flusses liegen muss, damit sein Wasserspiegel gesenkt werden kann. Dort, wo dazu der Platz fehlt, gilt es, die Möglichkeit einer Erhöhung der Dämme zu prüfen. Diese Art von Eingriff ist jedoch lokal durchzuführen, da er mit einem Nachteil verbunden ist. Bei Hochwasser ist der Wasserstand dort höher: Das Wasser steigt also auch in den Kanälen und Zuflüssen, so dass die Gefahr besteht, dass diese die stromaufwärts liegenden Gebiete stärker überschwemmen.





## Ihre Fragen an rhone.vs

**Tony Arborino, Ingenieur, antwortet auf Fragen, die der Redaktion häufig gestellt werden.**



«Wir sind dabei, den Plan für Notmassnahmen auszufeuern.»

**Tony Arborino**  
Projektleiter der  
3. Rhonekorrektur.

### Wie wird das Projekt finanziert ?

Da es sich um ein wichtiges Schutzprojekt handelt, garantiert der Bund heute die Zahlung von 65% der

Arbeiten und 70% der grundlegenden Studien. Der Kanton beteiligt sich mit 30%. Der Rest würde von den Gemeinden und den betroffenen Dritten übernommen. Ausserdem wird zur Zeit eine zusätzliche grössere Beteiligung, insbesondere von Seiten des Bundesamtes für Strassen und der SBB, geprüft.

### Warum erstreckt sich das Projekt auf dreissig Jahre ?

Es müssen zahlreiche Studien durchgeführt, die Koordination mit den Partnern organisiert und die Arbeiten aufgeteilt werden: vor allem im Winter, bei niedrigem Wasserstand. Wir müssen auch die finanziellen Zusagen des Bundes und des

Kantons, sowohl für die Rhone als auch für die Nebengewässer, berücksichtigen.

### Was wird, abgesehen von den vordringlichen Massnahmen in Visp, Chippis und Fully, unternommen, um sich vor neuen Hochwassern der Rhone zu schützen ?

Wir sind dabei, den Plan für Notmassnahmen auszufeuern. Er wird es gestatten, kritische Punkte festzustellen und an diesen Stellen gemeinsam mit den Gemeinden Massnahmen zu planen. Auf diese Weise können wir die Entwicklung der Lage im Falle eines hohen Wasserstands überwachen, alarmieren und in den kritischen Sektoren rasch eingreifen. Parallel

dazu werden die durch das Hochwasser vom Oktober 2000 beschädigten Sektoren instand gesetzt.

### Welche Bedeutung hat die 3. Rhonekorrektur für die Walliser Wirtschaft und insbesondere für den Bausektor ?

Die Durchführungsarbeiten und die Untersuchungen für diese Baustelle unterliegen natürlich den Gesetzen für öffentliche Aufträge. Im Durchschnitt werden über einen Zeitraum von rund dreissig Jahren jährlich 30 Millionen Franken investiert werden. Es sei festgehalten, dass die vorgesehenen Arbeiten in den meisten Fällen keine speziellen Techniken erfordern.

## Sie waren Augenzeugen

**Sie waren von den Hochwassern betroffen, sie sprechen vom Fluss...**

### Irmgard Cottier Aushilfsverkäuferin, Saillon

«Es war in der Nacht vom 15. auf den 16. Oktober. Ein Nachbar hat uns alarmiert und gesagt, dass wir weg müssten. In unserem Haus drang überall Wasser ein. Wir haben das Haus ohne Zahnbürste, ohne nichts verlassen. Ich hatte gerade noch Zeit, einen Korb mit trockenen Socken mitzunehmen. Danach mussten wir aber weiter zur Arbeit, mit den Versicherungen telefonieren und alles, was das Wasser zerstört hatte, aus dem Haus räumen. Die mit Wasser vollgesogenen Fauteuils waren tonnenschwer. Das war hart. Ein Arzt hat mich schliesslich krank geschrieben. Die Trockenlegung hat fünf Monate gedauert. Während dieser Zeit wäre unser Haus wegen der Trocknungsmaschinen zweimal beinahe in Brand geraten. Was die Instandsetzungsarbeiten anbelangt, so sind diese bis heute nicht abgeschlossen. Es stimmt, dass ich mich seither, jedes Mal, wenn es regnet, nicht besonders wohl fühle. Ich denke mir, es könnte ja wieder passieren».



### Silvio Gely, Student (Betriebswirtschaft), Baltschieder

«Meine Mutter hat mich an jenem Morgen mit den Worten geweckt, dass der Baltschiederbach über die Ufern getreten sei. Auf den überschwemmten Strassen haben wir meine Grossmutter abgeholt, um sie im Dorf Ausserberg in Sicherheit zu bringen. Dort hat man schliesslich alle Einwohner von Baltschieder aufgenommen – eine grossartige Geste der Solidarität. Es war der 15. Oktober, ich kam gerade von der Rekrutenschule zurück. Kürzlich hat uns unser Professor für Wirtschaftsgeographie zum Werk der Alusuisse in Steg geführt, damit wir die Probleme mit der Rhone, mit der Lonza und dem Galdi-Kanal im Falle einer Überschwemmung besser verstehen. Es wurde uns klar, dass ein Unternehmen den Standort schliessen könnte, wenn die Werkshallen noch einmal überschwemmt würden. Die 3. Rhonekorrektur scheint mir notwendig zum Schutz unserer Unternehmen und als Anreiz für andere, sich im Wallis anzusiedeln. Es ist klar, dass sie sich bei einem Risiko von Überschwemmungen einen anderen Standort aussuchen werden».



### Benoît Aymon Journalist, Westschweizer Fernsehen

«Ich habe eine eher spielerische Beziehung zur Rhone. Als Bub fuhr ich mit dem Velo die Ufer entlang, was ich auch heute noch tue. Ich habe im Fluss immer etwas wie eine Art «schlummerndes Ungeheuer» gesehen. Was mir an dem Gedanken einer Korrektur des Flusslaufes gefällt, ist die lange Dauer des Projekts. Das ist kein Kleenex-Projekt – keine Maschine, mit der man sofort Gewinne macht und sie dann wegwirft. Es ist sehr wichtig, dass man heute wieder langfristig zu denken beginnt. Die Leute, welche die ersten Rhonekorrekturen durchführten, dachten an die zukünftigen Generationen. Die Leute, die in den Weingärten die Getreidescheunen und die Trockensteinmauern bauten, dachten auch an übermorgen. Sie bauten gemeinsam, weil sie wussten, dass sie es allein nicht schaffen würden. Der Bau von Bewässerungskanälen ist ebenfalls ein schönes Beispiel von weitsichtiger Solidarität und von Gemeinschaftsgeist, kurz von nachhaltiger Entwicklung».



... SO, HAST DU VERSTANDEN ?...  
WÄHREND WIR DIE GANZE  
ARBEIT ERLEDIGEN, BLEIBST DU  
IN DEINEM BETT !...



## Ihre Meinung...

Die 3. Rhonekorrektur ist nicht allein die Sache von Technikern. Sie muss alle Meinungen berücksichtigen, vor allem die Ihre. Durch die Suche nach gemeinsamen Lösungen wird es uns gelingen, nachhaltige und zufriedenstellende Ziele zu erreichen. Um bei unserem Vorhaben mitzumachen, sollten Sie uns schon jetzt Ihre Meinung mitteilen und uns sagen, wie Sie sich diese zukünftige Gestaltung vorstellen. Selbstverständlich erwarten wir von Ihnen auch Fragen.

DVBÜ – Dienststelle für Strassen- und Flussbau – Projekt Rhone, Tony Arborino  
Postfach 478 - Avenue de France - 1951 Sitten  
rhone@vs.admin.ch - www.vs.ch/rhone.vs